

„Regeln“ so vorgeschrieben; aber das Gegenteil ist der Fall; es heißt hier im § 5: „Änderungen an einem sonst zulässigen Namen dürfen nur stattfinden, soweit es die §§ 13 und 22 erfordern, sowie zu rein orthographischer Berichtigung der Schreibweise, wenn das Wort zweifellos falsch geschrieben, bezw. in fehlerhafter Weise transkribiert ist. Die hierdurch veranlaßten Änderungen berühren die Autorschaft des Namens nicht.“ Was also Staudinger zu diesem unwürdigen Nachschreiben orthographischer Fehler veranlaßt hat, ist unbekannt.

Früher wurden alle nach Autoren gegebenen Artnamen mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben, wie das ja natürlich und selbstverständlich ist; bei Heinemann wie bei Staudinger erkennt man den Unterschied nicht, weil sie alle Artnamen groß schreiben, fast sämtliche neuere Autoren aber fangen alle Artnamen mit einem kleinen Anfangsbuchstaben an, und das ist wohl zurückzuführen auf § 13, d der „Regeln“, wo es heißt: „Es empfiehlt sich, die Artnamen nach dem Vorgange der englischen und amerikanischen Zoologen stets mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben“.

Der Rat ist ein schlechter, denn es ist orthographisch nicht möglich, ein Wort im Nominativ Linneus und im Genitiv linnei zu schreiben; dem Autor soll durch die Benennung eines Tiers nach seinem Namen eine Ehrung erwiesen werden, das hört aber auf, wenn man den Namen falsch schreibt. Irgend einen Zweck und Nutzen hat dieses seltsame Verfahren nicht, denn jeder Anfänger weiß, daß von zwei neben einander stehenden Namen der erste der Gattungs-, der zweite der Artname ist. Dazu kommt, daß kein späterer Autor das Recht hat, in den Namen eines älteren orthographische Fehler hineinzukorrigieren; wenn Hübner eine Art *Setina Kuhlweini* genannt hat, darf Keiner später schreiben *kuhlweini* Hübner. Soll man etwa, wenn Arten nach den Zoologen van Beneden oder de Man benannt werden sollen, van benedeni und de mani schreiben?

Heinemann paßt natürlich das Geschlecht des Artnamens dem des Gattungsnamens an; Staudinger schreibt *Spilosoma niveus*, *Zygaena rubricundus*, *Trochilium apiformis*, *Sciapteron tabaniformis*, *Hepialus sylvina* usw. Wer so handelt, erkennt in dem zweiten Namen nicht das Eigenschaftswort, das nach einer unumstößlichen Regel der Grammatik im Geschlecht mit dem Substantiv, dem Gattungsnamen übereinstimmen muß. Der Zoologie wird es nie gelingen, die Fundamentalsätze der Philologie umzustößen; wer wie Staudinger verfährt, hält den Artnamen für ein unveränderliches Konglomerat von Buchstaben und vergißt, daß er auch eine Bedeutung hat.

Hier steht Staudinger wieder in direktem Widerspruch mit den „Regeln“, davon § 13 lautet: „Der stets als ein Wort zu behandelnde Artname steht grammatisch im Abhängigkeitsverhältnis zum Gattungsnamen“. Auch hier fragen wir uns umsonst, wie Staudinger zu dieser unwürdigen Schreibweise gekommen sein mag.

Die angeführten Paragraphen sind dem „dritten Entwurf von Regeln für die wissenschaftliche Benennung der Tiere“ entnommen, abgedruckt in den Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, 3. Jahresversammlung, Göttingen, d. 24.—26. Mai 1893, Leipzig 1894, pag. 89—98. Die definitive Feststellung dieser Regeln konnte für Staudinger nicht maßgebend sein, denn sie erschien Jena 1902, zwei Jahre nach seinem Tode.

Die Werke Heinemann's und Staudinger's können nicht ohne Weiteres mit einander verglichen werden, weil sie verschiedene Stoffe behandeln, aber das ist sicher, daß Heinemann's Systematik, Nomenklatur und Orthographie auf einer viel höheren Stufe stehen.

Wenn die Fehler des Staudinger'schen Katalogs hier besprochen sind, so darf unter keinen Umständen vergessen werden, auszusprechen, daß wir uns dieselben gern gefallen lassen wollen angesichts des sehr hohen Wertes, welchen sein Werk übrigens besitzt; es ist die Frucht eines immensen Fleißes und eines ausgedehnten Wissens; jedem Lepidopterologen ist es unentbehrlich und kein Volk der Erde besitzt ein ähmliches. (Schluß folgt.)

Ein abweichendes ♀ von *Erebia aethiops* Esp.

Am 21. August 1903 fing ich auf dem Wege von Gerson nach Brunnen (Vierwaldstädter See) ein Weibchen von *Erebia aethiops*, das von den übrigen dort fliegenden Weibchen dieses Faltes erheblich abweicht. Letztere waren etwas heller braun als die Männchen, zeigten in der wenig verbreiterten und ziemlich dunkel gefärbten Binde im Vorderflügel ein großes Doppelauge, ein kleineres und ein größeres einzelnes, also 4 Augen, im Hinterflügel 3 kleine Augen und wiesen auf der Unterseite der Hinterflügel gelbliche Farbe auf. Das von mir gefangene Weibchen ist dunkelbraun, wie ein Männchen, von welcher Grundfarbe die sehr breite und hellgefärbte Binde auffallend absticht. Die Binde enthält im Vorderflügel ein ganz kleines Auge, an das sich ein großes Doppelauge anschließt. Darauf folgen ein ganz kleines und ein großes Auge, im ganzen also 5. Auf dem Hinterflügel stehen 4 kleine Augen. Alle Augen sind weiß gekernt, besonders auffallend die der Hinterflügel. Die Unterseite der Hinterflügel zeigt keine Spur von Gelb, ist vielmehr weißlich-violett mit brauner Mittelbinde und ebensolcher Saumbinde.

Ist eine derartige Abart schon häufiger beobachtet worden?

Lyck.

Reinberger.

Gonepteryx nepalensis — *Colias* spec.

Unter einer Sendung asiatischer (paläarktischer und indo-australischer) Tüten-Schmetterlinge befanden sich einige, die mit „*Gonepteryx nepalensis*“ bezeichnet waren. Ich kann nun beim besten Willen keinen Unterschied zwischen diesen und unserem hiesigen Zitronenfalter finden. Das Männchen ist zitronengelb, das Weibchen grünlichweiß; die orangefarbenen Mittelpunkte, die kleinen braunroten Randflecke, der Flügelschnitt, alles stimmt!

Dann fand ich unter einer Sendung indo-australischer Tütenfalter ein *Colias* ♀, das mir unbekannt ist. Es ähnelt etwas dem Weibchen der orangefarbenen *Colias*-Arten, ist aber hellgelb, nur auf den Vorderflügeln orange angefliegen; die dunkle Randzeichnung ist mattschwarz und auf den Vorderflügeln stark hellgelb gefleckt, so daß die Zeichnung der des Weibchens von *Colias phicomone* Esp. (abgesehen von der Farbe) nahe kommt. Der schwarze Mittelfleck der Vorderflügel und der orangefarbene der Hinterflügel sind vorhanden, ebenso die 8 auf der Unterseite der Hinterflügel.